

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1832

1.1.1832 (Nr. 1)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 1.

Sonntag, den 1. Januar

1832.

Baden.

Karlsruhe, den 29. Dez. 117. öffentliche Sitzung der 1. Kammer. — Nach der Verlesung der Redaktion des Gesetzes, die Militärdienerpragmatik, so wie der Adressen, den Pensionsetat und die Nachweisungen der Forstadministration betr., welche genehmigt wurden, erstattete Professor Zell Bericht über die Nachweisungen des Ministerium des Innern, worauf die Adresse mit einer weitem Modifikation, die Genehmigung der Ausgaben betr., angenommen, und zur Verfüzung derselben an die 2. Kammer zurückgegeben wurde. Professor Zell erstattete sodann Bericht über das von der 2. Kammer abermals modifizierte Gesetz, die Anwendung der Dienerpragmatik auf die Lehrer verschiedener Anstalten betr., sowie über eine denselben Gegenstand betr. Adresse; die Kammer nahm dies Gesetz unverändert an, und trat der mitgetheilten Adresse bei. Staatsrath Fröblich erstattete Bericht über das nachträgliche Budget des Ministerium des Innern, welches sodann genehmigt wurde. Geh. Rath v. Theobald erstattete den Kommissionsbericht über den abgeänderten Gesetzentwurf, die Verfassung und Verwaltung der Amortisationskasse betr.; die Diskussion wurde wegen Abwesenheit des Finanzministers auf die Nachmittagsitzung festgesetzt. Nach der Vorlage mehrerer Mittheilungen der 2. Kammer erstattete Geh. Rath v. Theobald Bericht über die Nachweisungen des Kriegsministeriums; die Kammer beschloß, der 1. Adresse nunmehr beizutreten, sowie der 2. Adresse mit der Modifikation, daß die Anerkennung der vorgelegten Nachweisungen beigelegt werde. Oberhofmarschall v. Gayling erstattete den Bericht über das Einnahmebudget; dasselbe wurde genehmigt. Regierungskommissär Staatsrath Winter machte hierauf die Anzeige, daß Seine Königl. Hoheit der Großherzog geruhen würde, am 31. d. den Landtag in Person zu schließen. Die Kammer schritt sodann zur Wahl des Ausschusses, welche auf den Oberhofmarschall v. Gayling, Geh. Rath v. Rüdiger und Geh. Rath v. Theobald fiel.

118. öffentliche Sitzung der 1. Kammer an demselben Tage, 5 Uhr Abends. — Die Tagesordnung führte zur Diskussion über das Gesetz, die Verfassung und Verwaltung der Amortisationskasse betreffend; auf die von dem Finanzminister von Böckh gegebenen Erläuterungen trat die Kammer den von der 2. Kammer gemachten Abänderungen bei, und nahm das ganze Gesetz einstimmig an.

† Karlsruhe, den 31. Dez. Der Landtag ist beendigt, der feierliche Schluß vollzogen. — In der 170. öffentlichen Sitzung vom 29., welche bis Abends halb 6 Uhr, und in der 171. öffentl. Sitzung vom 30. d. M., welche bis 9 Uhr gedauert, worauf sie sich in eine geheime verwandelt, sind alle rückständigen Arbeiter der 2. Kammer erledigt, dabei das Budget einstimmig verwilligt worden. — Indem wir uns den ausführlichen Bericht über diese höchst interessanten Sitzungen vorbehalten, theilen wir vorläufig den Schluß der gestrigen Sitzung mit, welchen gewiß jeder treue Badener in solcher Weise als das freundlichste Neujahrsgeschenk hinnimmt.

Nachdem schon früher Abg. Fecht, im Namen der Kammer und unter herzlicher Zustimmung aller Mitglieder, dem Präsidenten Föhrenbach, welcher mit Umsicht, Würde und Ausdauer sein Amt verwaltet, innigen Dank ausgesprochen hatte, theilte nun dieser eine Uebersicht der Geschäfte des Landtages mit, woraus man entnimmt:

I. 44 Gesetzentwürfe hat die Regierung vorgelegt, darunter 38 aus eigener Bewegung; 32 hiervon wurden beraten und angenommen, 3 beraten, aber nicht angenommen, 1 beraten und zurückgenommen, 3 Gesetzesvorlagen blieben auf sich beruhen; auf Motionen der Kammermitglieder sind 6 Gesetze vorgelegt worden; demnach sind von der 2. Kammer im Ganzen 38 Gesetze beraten und angenommen worden.

II. Andere Vorlagen von der Regierung, als: Vertrag mit Württemberg in Bezug auf die Zollverhältnisse wechselseitiger Enklaven — Zollverein — Sponheimer Sache.

III. Begründete und verhandelte Motionen 32, wovon 18 von beiden Kammern angenommen.

IV. Adressen der 1. Kammer 6. Hierzu:

V. Die Nachweisungen über den Staatshaushalt.

VI. Das Budget, und:

VII. Mehr als 1600 Petitionen.

Sofort sprach der Präsident nach Folgendes: „Erlauben Sie mir, meine theuren Kollegen und Freunde, Ihnen meinen innigsten Dank auszudrücken für die Rücksicht und Unterstützung, die Sie mir gewährt, für die Achtung und Freundschaft, die Sie mir erzeigt haben. Es war mein eifrigstes Bestreben, nie die Achtung, die ich Ihnen schuldig bin, zu vergessen, und Allen mit gleichen freundschaftlichen Gesinnungen entgegen zu kommen. Sollte ich gleichwohl in irgend Etwas — gewiß absichtslos — versehen haben, so darf ich, ich bin es überzeugt, auch hierin auf ihre Rücksicht rechnen; meine Absichten

wären rein, und mein Streben ging einzig dahin, die mir obliegenden Pflichten auf das genaueste zu erfüllen. (Die Kammer bestätigte dies durch Erhebung.) — Abg. v. Jhlein: „Ich wage es, der Darstellung unsres verehrten Präsidenten einige Worte beizufügen. Was er dankend gegen uns anerkannte, daß wir in freundlichem und kollegialischem Geiste mit ihm gewirkt, daß wir dadurch sein Amt erleichtert hätten: Es geschah von uns Allen aus reiner herzlicher Zuneigung, aus hoher Achtung für die Milde und Würde unsres Präsidenten. Durch seine Darstellung haben Sie vernommen, welche Masse von Geschäften von der Kammer bearbeitet und erledigt wurde. Die großen Resultate des Landtages, wohlthätig für das Volk und für den Staat, sind Ihnen bekannt. Welchen Antheil wir an den Erfolgen haben, sagt uns unser Bewußtsein — aber wir müssen auch, wollen wir gerecht sein, anerkennen, daß wir diese schönen Resultate nur erreicht haben, mit dem eifrigen wohlgemeinten Beiwirken der verehrten Herrn Regierungskommissäre. Auch sie waren, wie wir, von demselben ernstlichen Willen durchdrungen, dem Landtage einen gedeiblichen Erfolg zu sichern, und eine Vereinigung des Regenten mit seinen Ständen — jenes beglückende Ereigniß — herbeizuführen. Ich bin kein Freund von allzuleichten Dankfagungen. Aber wo mir die Pflicht und die Ueberzeugung gebietet, wo das Herz spricht, da zolle ich demselben gern und aus vollem Herzen. Es waren die Herrn Regierungskommissäre durch unsre Verhandlungen, besonders in der letzten Zeit, sehr, und bei ihren übrigen Dienstgeschäften fast übermäßig in Anspruch genommen. Sie haben sich gern und bereitwillig mit stets gleichem Eifer diesen Anstrengungen unterzogen, um die Arbeiten und das gute Werk zu fördern. Ich hoffe im Geiste der Kammer zu handeln, wenn ich ihnen den aufrichtigsten herzlichsten Dank ausspreche.“ (Alle Mitglieder der Kammer erheben sich, und stimmen laut u. herzlich diesem Danke bei.) — Staatsrath Winter (welcher mit Staatsrath Nebenius sich auf der Regierungsbank befindet) erhebt sich, und spricht: „Erlauben Sie, daß ich, im Namen meiner Herrn Kollegen und in dem meinigen, Ihnen für die ehrenvollen Worte, die der geehrte Redner geäußert hat, und welche Sie auf eine so ausgezeichnete Weise bestätigt haben, meinen verbindlichsten Dank sage. Wir haben bei Allem, was gutes geschehen ist, nichts gethan, als die Wünsche und Befehle unsres durchlauchtigsten Großherzogs vollzogen, und wir haben solches nur bei dem Vertrauen und dem Entgegenkommen der Mitglieder der Ständeversammlung zu thun vermocht, welches Sie uns bewiesen haben, und was wir dankbar erkennen. Mögen Sie uns nach Ihrer Rückkehr in den Schoos der Ihrigen in freundlichem Andenken behalten!“ — Abg. v. Jhlein: „Noch auf einige Augenblicke bitte ich um das Wort. Der Schluß des Landtages und unsrer öffentlichen Sitzungen steht bevor! Unser Großherzog, dem die Herzen aller Badner liebend entgegen schlagen, den wir so gern den Vater des Vaterlandes nen-

nen, unter dessen Regierung die Verfassung in Leben und Kraft trat, und die schöne Frucht der Vereinigung trug, wird morgen in diesen Saal und auf die Stufen dieses Thrones treten, um den Landtag feierlich zu schließen, damit Sie nach 10monatlicher Abwesenheit in Ihre Heimath und zu den Ihrigen zurückkehren können. Was unser Herz erfüllt, das wird morgen bei seinem Eintritt der Mund jubelnd aussprechen — Aber wir werden auch heute die letzte Sitzung nicht würdiger und feierlicher schließen können, als wenn ich schon jetzt die Gefühle ausruhe, die uns erfüllen, durch die Worte: Es lebe unser Großherzog hoch und abermals hoch!“ — Die ganze Versammlung erhebt sich von ihren Sigen und ruft dreimal mit herzlicher Einstimmung laut ein feierliches Lebehoch.

Heute fand der feierliche Schluß des Landtags nach dem gestrigen Programm statt. — Als sich Ihre k. Hoh. die Frau Großherzogin mit den großherzoglichen Kindern in der Hofloge zeigten, erschallte ein dreifaches Lebehoch „der erhabenen Landesmutter“, ebenso beim Eintritt Sr. k. Hoh. des Großherzogs in den Saal: „Leopold dem Volksfreunde!“ Nachdem der Großherzog den Thron eingenommen, und der Chef des Ministerium des Innern Staatsrath Winter auf höchsten Befehl den Ständegliedern erlaubt hatte, sich zu setzen, sprach der Fürst:

„Edle Herren und liebe Freunde!“

„Indem Ich heute in Ihrer Mitt erscheine, um den Landtag zu schließen, blicke Ich auf denselben mit dem Bewußtsein zurück, die wahren Interessen Meines Volkes stets im Auge gehabt, alle Meine Zusicherungen erfüllt, jeden gerechten Wunsch nach Möglichkeit berücksichtigt zu haben.“

„Viele und wichtige Arbeiten sind dadurch veranlaßt worden.“

„Sie haben solche mit Eifer und Sorgfalt erlediget, und dem größten Theil Meiner Vorschläge Ihre verfassungsmäßige Zustimmung erteilt, was Ich mit besonderem Dank erkenne.“

„Sind Sie bei einigen Vorschlägen einer abweichenden Ansicht gefolgt, so bleibt Mir die Hoffnung, daß eine nochmalige Prüfung, gestützt auf die Ergebnisse der Erfahrung, zu einer andern Zeit die gänzliche Vereinbarung herbeiführen werde.“

„Es ist Mein innigster Wunsch, daß Unsere gemeinschaftlichen Bemühungen dem Vaterlande gute und reiche Früchte bringen mögen.“

„Und sie werden solche bringen; die Gesinnungen der Eintracht und des Vertrauens, von welchen Ich und Mein Volk wechselseitig durchdrungen sind, geben Mir dafür Bürgschaft.“

„kehren Sie jetzt nach vollbrachtem Werk zurück in Ihre Heimath, zu den Ihrigen, zu Ihren Mitbürgern, deren Aller Wohlfahrt das Ziel Meines Strebens, deren unerschütterliche Treue Mir die erfreulichste Gewißheit ist.“

Die Stimme des Großherzogs war fest, sie ver-

harg aber die innere Bewegung nicht; gleiche Gefühle bekräftigten sich bei allen Anwesenden. — Der Chef des Ministerium des Innern erklärte nun auf höchsten Befehl Sr. Kön. Hoh. des Großherzogs die Ständeversammlung für geschlossen, und höchstselben verließen sodann den Saal unter dem anhaltenden Ruf der Versammlung: „Hoch lebe der Großherzog!“ dessen Echo in den Räumen des Hauses widerkündete, bis sich der geliebte Regent in seine Appartements zurückgezogen. — Es war eine große feierliche Stunde; die Mühen einer 10monatlichen Arbeit sind durch herrliche Ergebnisse belohnt. Die Vertreter eines treuen biedern Volkes brachten dem Fürsten den Zoll des Dankes, der Liebe und Verehrung dar, und in allen Gauen unseres schönen Vaterlandes wird der laute Ausdruck dieser Gefühle wiederhallen, es wird wiederhallen der Ruf: „Hoch lebe der Großherzog, der Volksfreund! Hoch lebe die erhabene Landesmutter!“

Frankreich.

Paris, den 28. Dez. Die Steuererhebung findet in manchen Lokalitäten nicht ohne Schwierigkeit statt; ernstliche Widersetzlichkeit ist indes selten. Toulouse war am 21. und 22. der Schauplatz tumultuarischer Auftritte, indem man den H. Chalret und Amilhan, Deputirten der Haute-Garonne, die wegen der Annahme von Stellen sich einer neuen Wahl unterwerfen müssen, und daher, obwohl ohne Grund, erwartet wurden, Charivaris bringen wollte. Obwohl keine Gewaltthaten vorfielen, so konnte man doch die Ruhe nur mit Mühe herstellen. Nachrichten von Unruhen im Departement de l'Ain werden widersprochen.

Eine beträchtliche Anzahl Studirender begab sich vorgestern zu dem Herzog von Fitzjames und dem Marquis von Dreux-Brézé, um ihnen für die wahrhaft nationalen Gefühle zu danken, welche sie in der Pairskammer zu Gunsten der Freiheiten des Volks, der Generalstaaten, des Stimmrechts aller Steuerzahlenden Bürger und der Mündigkeitserklärung der Gemeinden und Provinzen dargelegt hätten.

In der Gazette findet sich ein Brief des Hrn. von Chateaubriand, worin er in Bezug auf die Revision der Pensionen Aufklärungen über die Art gibt, wie er der selben entsagte, und die Minister zugleich bittet, ihm den Gehalt von 900 Fr., den er noch als Mitglied der Akademie beziehe, und auf den er, wie man ihm sage, nicht verzichten könne, abnehmen zu wollen.

Die hier anwesenden Polen sind fortwährend der Gegenstand theilnehmender Aufmerksamkeit; auch die Deputirten der Opposition beabsichtigen, den Generalen Romarino und Langermann ein Festmahl zu geben.

Der Temps bemerkt zu der Rede des Hrn. Perier in der Pairskammer, um zu zeigen, wie verkehrt seine Stellung vor derselben sei, daß er bei der Uebernahme seines ersten Ministerium sich schriftlich zur Erhaltung der Erblichkeit der Pairswürde verbindlich gemacht habe.

Gestern wurde vor dem Zuchtpolizeigericht ein Prozeß

des Hrn. v. Haubersaert, Privatsekretärs des Hrn. Perier, gegen die Quotidienne und Tribune verhandelt, der viel Aufsehen machte. Jene Blätter hatten nämlich erzählt, Hr. von Haubersaert habe von seinem Minister einen Fußtritt bekommen. Hr. von Haubersaert fühlte seine Ehre gekränkt, und suchte mit friedlichem Sinne Genugthuung vor den Gerichten. Die beiden Journale wurden, ohne daß die Wahrheit der Thatsache untersucht ward, zu einer Entschädigung von 200 F. und zu den Kosten verurtheilt.

Pairskammer vom 27. — Die Diskussion über das Pairsgesetz, deren Schluß schon in der letzten Sitzung verlangt, allein, weil nach der Bemerkung eines Pairs schon dem Alterthum die Worte eines Sterbenden heilig waren, noch nicht beschlossen worden, wurde heute beendet. Gegen den Entwurf erhoben sich noch Graf von Lournon, Herzog von Crillon, Graf Boissy d'Anglas und Graf von Arjuzon, für ihn der Siegelbewahrer. Die Reden enthielten jedoch sämmtlich nichts Neues mehr. Nach dem Schlusse der allgemeinen Diskussion, erklärte sich diese Kammer, wie die andere, dafür, daß zuerst über die Erblichkeitsfrage entschieden werden solle. Noch einmal versuchten einige Redner, die Kammer für deren Verneinung zu stimmen — vergeblich. Unter feierlicher Stille erfolgte die Abstimmung; 179 Pairs antworteten bei dem namentlichen Aufruf mit: „Gegenwärtig!“ und legten ihre Stimmzettel, Ja oder Nein enthaltend, in die Urnen. Das Resultat waren 103 Stimmen für den Entwurf (d. h. für Abschaffung der Erblichkeit) und 70 Stimmen gegen denselben; 6 Stimmzettel waren weiß. Die Majorität betrug daher 33, und bewies, wie vorsichtig die Minister die Zahl der neu zu ernennenden Pairs berechnet hatten. Der Neuernannten sind nämlich 36, wovon aber 4 nicht anwesend waren. Im Ganzen waren abwesend 40 Pairs, so daß die Kammer gegenwärtig 219 Mitglieder hat.

Deputirtenkammer vom 26. — Hr. Jay berichtete über den Antrag des H. Salvette, bei einer neuen Sitzung die Geschäfte da wieder aufzunehmen, wo die vorige sie gelassen, und rief zu ihrer Annahme. — Man fuhr hierauf in der Diskussion des Entrepotgesetzes fort. Der Finanzminister, so wie Hr. Podenas vertheidigten dasselbe, während die H. Dubois und Delaroche dagegen auftraten.

Deputirtenkammer vom 27. — Die allgemeine Diskussion über das Entrepotgesetz ward beendet. Art. 1, wornach Niederlagshäuser in Paris, Toulouse, Orleans, Lyon, Lille, Metz, Straßburg und Mülhausen errichtet werden dürfen, erhielt die Zustimmung der Kammer mit dem Amendement, daß der König durch Ordonnanzen auch andre Städte dazu ermächtigen darf, wenn sie die Bedingungen des Art. 2 erfüllen. — Hr. Humann zeigte an, daß der Budgetbericht wegen Unpäßlichkeit des Hrn. Thiers erst am 30. erstattet werden könne.

Großbritannien.

London, den 24. Dez. Noch immer sind die Grafschaften durch Brandanlegungen heimgesucht; die

Regierung hat sich daher erboten, die von Privaten für die Entdeckung der Brandstifter ausgesetzten Belohnungen zu verdoppeln, um diesen Frevlern ein Ende zu machen.

In Irland hat der von Hrn. Stanley veranlaßte Beschluß über das Zehentwesen wenig Beifall gefunden. Man erwartet von ihm keine besondern Resultate, und findet die Zusammensetzung der Kommission nicht geeignet, große Hoffnungen einzusößen. Der Courier tröstet sich damit, in Irland könne man es nie Allen recht machen.

Nach einer angestellten Berechnung hat Großbritannien zur Errichtung der belg. Festungen die Summe von 4,803,805 Pf. Sterl. beigetragen.

London, den 25. Dezember. Die Journale sind sehr arm an Neuigkeiten. Man hatte hier die Nachricht verbreitet, das bedeutendste Schiff Don Pedro, Kongreß, sei untergegangen; allein sie zeigt sich als unwahr, und gewiß ist nur, daß ein großer Theil der Mannschaft dasselbe, nach der Ankunft in Belle-Isle, verlassen hat. — Die Choleraberichte beschränken sich noch immer auf Sunderland, New-Castle und die Umgegend.

Holland.

Der kontrerevolutionäre Versuch im Luxemburgischen wird nach einer Proklamation, worin die Luxemburger zur Rückkehr unter die gesetzliche Ordnung aufgefordert werden, von den Freiherrn du Prel und v. Tornaco geleitet. An der Spitze der Freischaar, die sich gebildet hat, steht Hr. v. Wauthier. Dem Journ. de Luxemb. zufolge erhält dieselbe täglich neuen Zuwachs durch achtungswerthe Bürger, und in allen Örtern, wo sie erscheint, wird sogleich die oranische und luxemburgische Fahne aufgepflanzt. Die belg. Blätter behandeln jedoch diese Truppen der Legitimität wie eine Schaar Freibeuter, die sich durch Unordnungen, Verwüstung und Anarchie des Großherzogthums bemächtigen möchten. Der Minist. teur gesteht zwar ihren anfänglichen Erfolg; allein da die belg. Behörden sie jetzt durch Proklamationen und durch Truppen, die schnell nach Luxemburg gesandt worden, zu bekämpfen suchen, so zweifelt man nicht, daß der Aufstand bald erstickt werde. Die belg. Regierung ist entschlossen, den bisherigen Zustand im Großherzogthum bis zur definitiven Entscheidung zu erhalten, und es heißt sogar, jeder Gefangene solle als Rebell erschossen werden.

Italien.

Rom, den 17. Dezember. Gestern ward eine Notifikation über die Weigerung der Legationen, die neue re Kriminaleinrichtung anzunehmen, an die Straßenszen geheftet. Der Prolegat hat die Einführung derselben bekanntlich suspendirt; allein der heilige Vater erklärt, er könne ein solches neues Attentat gegen seine Souveränität nicht durch sein Stillschweigen billigen, weshalb bekannt gemacht wird: 1) Daß die Notifikation vom 2. Dezember, vom Prolegaten von Bologna unterschrieben, für null und nichtig erklärt wird. 2) Sind gleich-

falls für null und nichtig erklärt alle Akte, von Richtern und Tribunalen erlassen, die nicht kraft des neuen Reglements instituirt sind, und 3) falls am 21. d. die neuen Reglements in Bologna nicht in Thätigkeit getreten sind, so soll das Appellationstribunal für die vier Legationen vorläufig nach Ferrara verlegt werden.

Nachrichten aus Faenza, den 18. Dez., in franz. Blättern zufolge, ist in Perugia ein Aufstand ausgebrochen, der sich rasch über Umbrien verbreitet. Der Plan, päpstliche Truppen in die Romagna einrücken zu lassen, ist dadurch vereitelt worden, und 700 M. sind in aller Eile nach Ancona marschirt. Die nähern Umstände sind unbekannt, doch ist es gewiß, daß die Bewegung ernsthafter Art, und an mehreren Orten zugleich ausgebrochen ist; die Marken scheinen zur Nachfolge bereit.

Oesterreich.

Nachrichten aus Wien, den 23. Dez., zufolge sind mehrere Besitzer bedeutender Güter in den östlichen Provinzen durch die Bedrängnisse dieses Jahres außer Stand, gegen ihre Gläubiger ihre Termine einzuhalten. Dazu soll sogar Fürst Esterhazy gehören, dessen Obligationen auf dies Gerücht hin um 10 Proz. gefallen sind; die fürstlich Stahrenbergischen Papiere sind sogar um 30 Prozent gewichen.

Deutscher Bund.

Das Protokoll der Sitzung der Bundesversammlung vom 7. Dezember vorigen Jahres enthält den Beschluß: »Jede Zeitung, welche an die Stelle des in dem ganzen Umfange des deutschen Bundes mittels Beschlusses vom 19. November l. J. verbotenen Zeitblattes »das konstitutionelle Deutschland«, unter was immer für einem Titel erscheinen sollte, wird verboten, und die höchsten und hohen Regierungen werden ersucht, zur Handhabung dieses Verbotes die geeigneten Verfügungen zu treffen.« (Br. 3.)

Württemberg.

Stuttgart, den 31. Dezember. Wahl der Abgeordneten zur zweiten Kammer. — Abgeordnete des ritterschaftlichen Adels vom Jarkreis: Kammerherr Freiherr v. Hornstein zu Drjenhausen, Graf C. M. v. Degenfeld, und Kammerherr, Kreisoberforstmeister von Gemmingen. — Stadt Tübingen: Pfizer, vormal. Oberjustizassessor daselbst. — Sulz: Pfäfflin, Rechtskonsulent daselbst.

Bayern.

München, den 27. Dez. Man erwartet sogleich nach dem Schlusse des Landtags bedeutende Aenderungen im Ministerium. — Die Christnacht ist diesmal bei uns in vollkommener Ruhe abgelaufen. — Die Zahl der Studirenden an der hiesigen Hochschule beträgt gegenwärtig über 1600. (M. K.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Maclot.